

Feuer



Neue Bürgermeisterin in Marktleuthen – Interview mit Sabrina Kaestner

Nach einer Ausbildung zur Reiseverkehrsfrau schloss Sabrina Kaestner (31) ein BWL-Studium mit Schwerpunkt Marketing/Tourismusmanagement an. Die Marktleuthenerin war seit 2015 als Projektmanagerin bei der Wirtschaftsregion Hochfranken tätig, seit 2017 Geschäftsführerin. Mit 57,02 % wurde sie in der Stichwahl zur Bürgermeisterin von Marktleuthen gewählt.

Frau Kaestner, wie kamen sie zur Kommunalpolitik?

Im Prinzip liegt sie bei uns in der Familie. Meine Tante Birgit Kaestner ist schon seit vielen Jahren für die Wahlgemeinschaft Marktleuthen im Stadtrat. Mein Vater Norbert war Mitgründer des CSU-Ortsverbandes und von 1984-1996 ebenfalls Stadtrat. Ich war bisher politisch nicht aktiv, hatte mich aber 2019 für eine Stadtratskandidatur entschieden und deshalb an den CSU-Ortsverband gewandt. Daraus wurde mehr.

Was ist Ihnen wichtig?

Die Region liegt mir schon immer am Herzen. Während der Ausbildung zur Reiseverkehrskauffrau habe ich gemerkt, dass ich gerne für die Region arbeiten würde, z.B. in der Tourismuszentrale, um anderen zu zeigen, wie schön es hier ist und welche Vorzüge unsere Region zu bieten hat. Im Studium habe ich die Wirtschaftsregion kennengelernt und auch dort sind Tourismus und damit die Steigerung der Anziehungskraft unserer Region zur Generierung von Zuzügen oder der Motivation von Menschen zur Rückkehr wichtige Faktoren. Nun bekommt meine Liebe zur Region einen anderen Fokus. Ich bin angetreten, um Marktleuthen lebens- und lebenswerter zu gestalten. An der Auslastung unseres Wohnmobilstellplatzes kann man sehen, dass unsere Stadt einen starken Anziehungspunkt für Wohnmobilsten bietet, auch Ferienwohnungen im Fichtelgebirge sind gut ausgelastet, somit ist auch in Marktleuthen Tourismus ein Thema.

Mit Sicherheit hatten Sie sich den Beginn Ihrer neuen Tätigkeit anders vorgestellt. Was haben Sie vor, was hat sich verändert?

Ich habe mir das Ortsbild, die touristische Entwicklung und die Unterstützer der Unternehmer vor Ort auf die Fahnen geschrieben. Ein Ort, der keine Arbeitsplätze in petto hat, verliert an Attraktivität. Florian Leupold stieß im Februar 2020 die Umgestaltung des Marktplatzes an, da möchte ich weitermachen. Der Marktplatz ist das Herz unserer Stadt, ihm fehlt Aufenthaltsqualität. Er muss einladend sein, denn für den ersten Eindruck bekommt man keine zweite Chance.

Ein gutes Beispiel ist für mich Uli Pötzsch in Selb, er führte Gespräche mit jedem Anwohner im Sanierungsgebiet. Der Umbau der Marienstraße zeigt, was möglich ist, wenn man einen großen Schritt auf die Bürger zugeht.

Ich möchte mit Förderprogrammen für die Anwohner, die über Fassadenprogramme hinausgehen, Anreize schaffen, die eigene Immobilie nach außen hin attraktiver und nach innen hin zeitgemäßer zu gestalten. Förderprogramme und der Umgang mit ihnen sind mir kein Fremdwort, die Erfahrung bringe ich aus meiner früheren Tätigkeit mit. Bereits im Haustür-Wahlkampf habe ich gemerkt, wie viele Ideen bei den Marktleuthenern vorhanden sind. Da besteht ein großer Wunsch, den Ort mitzugestalten. Dieses Potential möchte ich nicht brach liegen lassen, sondern die Bürger mit einbinden. Im Moment steht Corona im Vordergrund, ist allesbeherrschend. Wichtig ist jetzt, zu unterstützen und dabei alles zu geben, was die Stadt geben kann.

Wir haben einen genehmigten Haushalt, aber wenig Spielgeld. Deshalb müssen wir – gerade in diesen Zeiten wo wir nicht wissen, wie wir im nächsten Jahr dastehen werden – genau schauen, wofür wir es ausgeben.

Wie stehen Sie zur interkommunalen Zusammenarbeit?

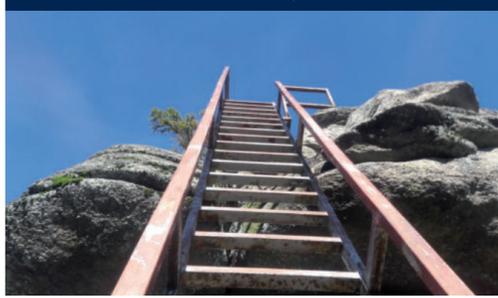
Geprägt durch meine Erfahrungen bei der Wirtschaftsregion Hochfranken, halte ich die interkommunale Kooperation nicht nur für etwas Notwendiges, sondern für etwas sehr Gewinnbringendes. Ich persönlich freue mich auf das erste gemeinsame Treffen und auf den Austausch. Die Beratung durch das Stadtumbaumanagement möchte ich noch bekannter in Marktleuthen machen. Jeder Bürger muss wissen, dass es einen Ansprechpartner gibt, manchmal hier vor Ort oder eben im Büro in Schwarzenbach.

Was verändern Sie in Ihrem Büro?

Das bleibt, wie es ist. Vielleicht hänge ich den Spruch „Relax, nothing is under control.“ auf. Er hängt schon bei der Wirtschaftsregion an meinem Schreibtisch und erinnert mich daran, immer flexibel zu bleiben.



Das habe ich doch schon gesehen – aber wo?



Bitte Ihre Antwort mit Telefonnummer bis zum 30.5.2020 an: Claudia Plaum, Kirchenlamitzer Str. 10, 95126 Schwarzenbach an der Saale oder dokuplaum@gmx.de. Zu gewinnen gibt es einen Gutschein von 6gradcooler in Schwarzenbach.



Impressum Herausgeber: Kirchenlamitz, Marktleuthen, Röslau, Schönwald, Schwarzenbach/Saale, Sparneck und Weißenstadt; V.i.S.d.P. für diese Ausgabe: Bürgermeister Hans-Peter Baumann, 95126 Schwarzenbach an der Saale, 0 92 84/933-30; Redaktion: Claudia Plaum; E-Mail: dokuplaum@gmx.de; Gestaltung: Maria Kolb; Druck: Druck & Medien Späthling, 95163 Weißenstadt; Auflage: 10.000; „Komm mit!“ wird kostenlos im Projektgebiet des Interkommunalen Entwicklungskonzeptes „Zukunft Nördliches Fichtelgebirge“ verteilt. Die Verteilung organisieren die jeweiligen Städte und Gemeinden in eigener Regie. „Komm mit!“ wird gefördert aus Mitteln des Bundes und des Freistaates Bayern aus dem Bund/Länder-Städtebauförderungsprogramm Teil III-Stadtumbau West. Verlinkt unter: www.noerdliches-fichtelgebirge.de Stand: 16. April 2020.

Bayern.
Die Zukunft.



Kirchenlamitz
Marktleuthen
Röslau
Schönwald
Schwarzenbach a. d. S.
Sparneck
Weißenstadt

Komm mit!

Interkommunales Mitteilungsblatt | Nr. 138 | Mai 2020

Corona und Marianne Bauer



Marianne Bauer am Granitlabyrinth mit Covid 19 – 1

Marianne Bauer wandte sich an die Redaktion, um zu berichten, wie ihr Alltag im April aussah. Seit 15 Monaten lebt die Künstlerin, Farb- und Stilberaterin und Trainerin in Kirchenlamitz und geht verschiedene Wege, sich und ihre Angebote bekannt zu machen, wir berichteten. Marianne Bauer hätte am 27.3. im Schirndinger Kunsthaus, am 25. April bei der Kunstnacht in Selb und bei der Kulturwoche in Röslau ausstellen wollen. Ausstellungen sind ihr wichtig, damit der Bekanntheitsgrad wächst. Eine aufwändiges Seminar zur Ausbildung als Farbberaterin hatte sie für Ende März in Weißenstadt geplant, vhs-Kurse in Hof und beim bfz in Hof und Selb als Persönlichkeits- und Bewerbungstrainerin in Sachen Soziale Kompetenz, Outfit und Körperhaltung wurden ebenfalls abgesagt. Sie verbringt nun viel Zeit beim Malen – dabei entsteht die Serie Covid 19. Zwei gemalte Osterhasen gingen auf dem Postweg zu den Enkelkindern. Sie bereitet Vorträge vor und strebt vorwiegend „lustige“ Gedanken an: „Nee, Marianne, weg mit den Affengedanken!“, sagt sie sich, wenn an manchen Tagen schlechte Stimmung aufsteigt. Im Hinterkopf hat sie dabei ein Zitat von Marc Aurel: „Im Laufe der Zeit nimmt die Seele die Farbe der Gedanken an!“ „Ich lebe sehr viel genügsamer, aber nicht schlecht, und bin sehr froh, dass ich in Teilzeit im „Haus Epprechtstein“ im Team arbeiten kann. Sonst wäre es für mich nicht möglich, die laufenden Kosten und die Ernährung zu bestreiten“, berichtet Marianne Bauer.

Bedanken möchte sich Marianne Bauer bei allen, die für andere tätig sind in dieser Zeit. Die Welle der Unterstützung, die derzeit spürbar sei, möge auch im Alltag weiterleben, wünscht sie sich.

Wilsbergensis – die Spannung steigt



Hier tut sich was, im ehemaligen Antiquariat Kaufmann

In Anlehnung an das legendäre Antiquariat aus der seit 25 Jahren laufenden Krimiserie „Wilsberg“ entsteht derzeit in erster Lage am Marktplatz in Weißenstadt „Wilsbergensis“ – eine schon lange gärende Idee von Heinz Späthling (Druckkultur Späthling, Ruppertsgrün). Bücher, Kunst, Kultur und Begegnung soll es hier geben, wenn Begegnung wieder möglich ist. Die Front des Ladens kennt jeder Weissenstädter, lange Jahre hatte Wolfgang Kaufmann hier ein uriges Antiquariat etabliert, Bettina Bayerl hatte es nach seinem Tod weitergeführt. Nun vermietete es die Witwe Bettina Kaufmann an Späthling und sein Wilsbergensis-Team. Ein Blick war – mit gebührendem Abstand – bereits im April gestattet und es stellt sich heraus, diese Lokalität wird unendlich mehr sein als ein Buchladen: Das Türglöckchen klingelt, Sitzgelegenheiten vorm gusseisernen Ofen laden alle Generationen ein. Die Minidurchgangsküche macht Kaffee und Tee möglich, rechts abgelenkt, kann man sich unter dem Marktplatz begeben: Ein bis unter den Brunnen gehender Kellergang wird „Orpheus in der Unterwelt“ erlebbar machen. Oberirdisch nebendran ein kleiner Innenhof im Handtuchformat; er erinnert mit seiner Backsteinromantik an Berlin, Prenzlauer Berg. Mit 25 Plätzen soll hier ein Hinterhofkino entstehen. Die „Gassenschänke“ mündet zum Marktplatz. Zu besonderen Anlässen will man hier – nach Genehmigung – den Marktplatz mit bespielen. Im vierten Hinterzimmer entsteht die „Bummelbar“, prägend ist ein Tresen aus der alten Pelzfabrik. Persönliches Highlight: Ein bis unter die Decke mit Stocknägeln gefüllter Raum: Bis in die 1970-er Jahre wurden sie hier endgefertigt und bemalt, allein das ist eine Geschichte wert.



Neuer Bürgermeister in Sparneck – Interview mit Daniel Schreiner

Daniel Schreiner (39) ist Hauptmann bei der Bundeswehr, mit 63,7 % der Stimmen gelang ihm direkt die Wahl zum Bürgermeister in Sparneck. Schreiner ist ehrenamtlicher Bürgermeister, d.h. er geht auch weiterhin seiner Tätigkeit als Leiter des Karriereberatungsbüros der Bundeswehr in Bayreuth nach. Für die Ausübung der Amtsgeschäfte als Bürgermeister wird der Offizier von seinem Dienstherrn, der Bundeswehr, freigestellt.

Herr Schreiner, wie hatten Sie sich Ihren Amtsantritt vorgestellt?

So nicht, das kann ich schon mal sagen. Bereits jetzt – noch einen Monat vor Amtsantritt - fühle ich eine große Verantwortung für die Angestellten im Rathaus und im Bauhof. Niemand kann sich bei Corona wegducken. Auch Dr. Reinhard Schmalz hatte sich seine letzten Wochen wohl anders vorgestellt. Ich war bereits im April immer mal wieder im Rathaus und wir telefonierten viel, um eine geregelte Amtsübergabe zu gewährleisten.

Was haben Sie sich für Sparneck vorgenommen?

Zunächst müssen wir uns am Haushalt orientieren. Der ist eng gestrikt und wir stehen mit unserer Pro-Kopf-Verschuldung im Landkreis an der Spitze. Viele Positionen stehen auf der To-do-Liste, angeführt von Straßensanierungen und der Wasser- und Abwasserproblematik, die uns sehr beschäftigen wird. Sparneck ist auf Fördermittel angewiesen, ob und wie die zukünftig fließen, weiß niemand. Leerstands- und Bauplatzmanagement, Ausweisung neuer Bauplätze sind weitere Themen.

Was hat es mit der Wasser-/Abwasserproblematik auf sich?

Sparneck zahlt im Landkreis die höchsten Preise für Frisch- (>2 Euro) und Abwasser (>4 Euro). Daran müssen wir massiv arbeiten: Wir brauchen eine Reformierung des Abwasserzweckverbandes, da heißt es, dicke Bretter zu bohren. Wir werden 4 Millionen Euro unter der Erde verbauen, um u.a. den Fremdwasserzufluss zu eliminieren. Das sieht man im Stadtbild nicht, aber die Bürger müssen sich dennoch stark daran beteiligen: 80 % wird über Beiträge finanziert, 20 % über Gebühren. Die Abrechnungsbescheide gehen demnächst raus. Bevor es besser wird bzw. die Kosten runtergehen, wird es erst einmal schlimmer.

Wie geht es denn mit der Münchberger Straße 1 und anderen Projekten weiter?

Sie hatten ja im KM schon mehrfach berichtet – die Maßnahmen werden umgesetzt, daran sind ja auch Fördergelder gebunden. Ich sage offen an dieser Stelle, dass ich nicht für den Umbau war. Ich bin Demokrat, akzeptiere die Abstimmung

und habe zudem den Auftrag, für Sparneck das Beste möglich zu machen im Rahmen unseres finanziellen Spielraums und das werde ich auch tun. Weiter sind wir tätig am Umbau des FFW-Hauses, der Umgestaltung des Mühlteichplatzes, der Sanierung der Schulturnhalle und dem barrierefreien Zugang des Rathauses. Wir werden zudem das Thema „Digitales Rathaus“ angehen.

Was ist Ihnen wichtig?

Wir müssen jetzt zusammenarbeiten, Parteipolitik hin oder her, unser Ziel ist das gleiche, nur der Weg ist unterschiedlich. Wichtig ist, dass wir handlungsfähig bleiben. Ich möchte eine Trendwende setzen. Sparneck schrumpft einwohnerzahlmäßig, dennoch müssen wir unsere Infrastruktur aufrechterhalten. Das bedeutet, dass weniger Menschen mehr zahlen müssten. Ich möchte überschaubare und vertretbare Fix-Kosten für unsere Bürger. Sparneck braucht einen Markenkern, bei dem wir die positiven Seiten hervorheben. Wir sind ein attraktiver Ort mit einer super Infrastruktur. Was fehlt ist ein Lebensmittelgeschäft, das muss ja nicht faktisch in Sparneck liegen, es kann auch ein digitaler oder ein mobiler Laden sein.

Was werden Sie an Ihren ersten Tagen tun?

Ab 1. Mai werde ich mit allen Mitarbeitern persönlich sprechen und sie besser kennenlernen. Dabei möchte ich abklopfen, was man voneinander erwartet. Ich freue mich sehr, dass das Bauamt wieder besetzt ist. Es war monatelang verwaist. An meinem Büro werde ich nicht viel verändern, allerdings hätte ich sehr gerne eine andere IT-Ausstattung.

Was halten Sie von der Interkommunalen Zusammenarbeit?

Sparneck bildet die Schnittstelle zwischen Münchberg und Weißenstadt und liegt auf der Grenze der Landreise Hof und Wunsiedel. Darin sehe ich eine große Chance. Für Sparneck ist dieser „Grenzposten“ eine gute Grundlage für ein weitreichendes Netzwerk. Ich freu mich auf die Zusammenarbeit mit den sieben Kollegen und der Kollegin aus dem Nördlichen Fichtelgebirge.



Paten-Blumentöpfe in der Bahnhofstraße



Neubaugebiet Kornbergblick



Helfer in Schwarzenbach



Beräumtes Grundstück in Schönwald



Kreative Kinder in Weißenstadt

Interkommunal

Helferkreise

Nicht nur die „Bummelhelfer“ in Weißenstadt wollen Menschen, die selbst nicht einkaufen gehen können, helfen. Die Kooperation läuft über das Rathaus oder direkt über die Mitglieder des Helferkreises. Die erstellte Einkaufsliste nebst Geld wird samt Einkaufstasche zum vereinbarten Termin an der Haustür abgeholt und am Folgetag wieder ausgeliefert. Anrufe werden von 8–18 Uhr entgegengenommen.

In Schwarzenbach an der Saale kamen 50 Personen dem Aufruf der Stadt nach und stellten sich als Einkaufshelfer zur Verfügung. Sieben Bedürftige nahmen diese Dienste im März/April an. Bgm. Hans-Peter Baumann fand auch für die Menschen, die die Dienstleistungen der Tafel in Anspruch nehmen, eine Lösung. Die regulären Ausgabestationen der Tafel sind derzeit geschlossen. Schutz der Menschen bei der Verteilung und zurückgegangenes Nahrungsmittelangebot hatten zur Schließung gezwungen. Baumann war zunächst auf der Suche nach einem größeren Raum, der den nötigen Abstand gewährleistet hätte, fand aber gemeinsam mit der Hofer Tafel und der für die Schwarzenbacher Verteilung Zuständigen, Marion Autsch, eine Lösung. Helfer holten mit dem Bürgerbus fertig gepackte Pakete aus Hof, die dann in Schwarzenbach an Tafel-Berechtigte verteilt wurden. In Röslau wurde die Hilfsaktion „Röslau hilft“ ins Leben gerufen. Die Gemeindeverwaltung ist zentrale Anlaufstelle für Hilfsbedürftige, eine Helferliste gibt es bereits. Melden kann sich hier jeder Röslauer Mo–Fr 8–11 Uhr. Helfer erledigen Besorgungen in Röslau oder der näheren Umgebung oder führen auch

mal ein Haustier aus. Auch in Sparneck hat sich ein 50-köpfiger Helferkreis gebildet.

Mundschutz

In Röslau gibt es eine Gruppe von Damen in Verbindung mit dem Mehrgenerationenhaus Wunsiedel, die Mundschutz selber nähen. Bei der Gemeinde wurden die ersten Masken bereits abgegeben, die an die FFW Röslau weitergeleitet wurden. Ansprechpartner ist Carolin Wächter.

Die Stadt Schwarzenbach lässt in Kooperation mit einer ehrenamtlich fertigen Schneidermeisterin Vliesmasken für Verwaltung, Stadtwerke, Bauhof, ASD, Haus Saalepark und Arztpraxen (nicht für ärztliches Personal) für Risikopatienten herstellen. Allein 350 Masken gingen an die FFW. Die Masken bestehen aus einem dreilagigen Vlies der Firma Sandler und sind für den einmaligen Gebrauch vorgesehen, lassen sich jedoch auch bei 60 Grad in der Waschmaschine reinigen.

Befragung

Bis zum Redaktionsschluss hatten sich rund 200 Bürger an der Fragebogenaktion zur Interkommunalen Zusammenarbeit beteiligt, weitere Fragebögen sind noch zu erwarten. Die endgültige Auswertung wird dann bis zur Juni-Ausgabe vorliegen.

Was man tendenziell schon jetzt sagen kann: Die Zusammenarbeit der Kommunen wird positiv bewertet, nur wenige kreuzten an, dass die Zusammenarbeit beendet werden sollte. Bei der Frage, welche Projekte bekannt sind, hat Komm Mit! die Nase weit vorne (75% der Teilnehmer kennen es). Die Homepage, das gKU Winterling sowie Einkaufs- und Gastro(ver)

führer sind ebenfalls ganz gut bekannt. „Für zukünftige Themen gab es einige Anregungen der Bürger, die wir in der Lenkungsgruppe sicherlich diskutieren werden!“, so Maximilian Stöhr vom Stadtumbaumanagement PLANWERK.

Kirchenlamitz

Onlineschach

Laut einer Pressemitteilung des Bayerischen Schachbundes, die uns Jan Fischer, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Schachbezirk Oberfranken zukommen ließ, steht Onlineschach vor einem neuen Boom.

Während bei gängigen Sportarten mit Körperkontakt oder hohem Zuschaueraufkommen auf unbestimmte Zeit der Spielbetrieb und das Vereinsleben ausgesetzt werde, verlagerten Schachvereine ihr Training und Wettkämpfe einfach ins Internet. Auf Onlineschachplattformen wie chess24, schach.de oder Lichess sei ein neuer Boom ausgebrochen. Zehntausende Schachspieler und immer mehr Clubs beteiligten sich dort an Turnieren. Selten sei es so einfach gewesen, eine Partie gegen einen Großmeister zu spielen. Viele Wettkämpfe werden live übertragen und Kommentatoren nähmen die Zuschauer in die Gedankenwelt der Großmeister mit.

Ausstellung

Zum 25. Jahrestag des Beschlusses der Stadt Kirchenlamitz im April 1945 und dem gleichzeitigen Ende der Herrschaft des Nationalsozialismus stellte das Stadtarchiv die Ausstellung „1945 - Mahnung und Verpflichtung“ zusammen. Die Ausstellung war ursprünglich für das Löheheim vorgesehen und ist

jetzt hier einsehbar: www.kirchenlamitz.de/index.php/unserer-stadt/rathaus/stadtarchiv/ausstellung-1945-mahnung-und-verpflichtung.

Röslau – Abbruch und Neugestaltung

Die Gemeinde Röslau wird im Wege der Förderoffensive Nordostbayern die beiden Anwesen der Ebertstraße 14 und 16 in Röslau soweit möglich noch im Jahre 2020 abbrechen. Für die weitere Planung wurde vor kurzem ein Ingenieurbüro mit den notwendigen Arbeiten beauftragt.

Die Arbeiten an der Umgestaltung des Areals der alten Pappfabrik im Thuswald laufen an. Ein Ingenieurbüro hat dabei soeben die Arbeiten zur Beprobung von Altlasten abgeschlossen. Die Ergebnisse werden demnächst der Gemeinde Röslau mitgeteilt. Im Anschluss sollen die alten Ruinen abgebrochen und der Platz für eine Neunutzung aufgewertet werden.

Schönwald – Bebaubarer Gewerbegrund

Aktuell werden auf einem Gewerbegrundstück an der Heidestraße Gebäudereste und Altlasten im Boden beseitigt. Der Freistaat Bayern, dem das Grundstück gehörte, hatte im Jahr 2018 einsturzgefährdete Gebäudeteile bis auf die Bodenplatte abbrechen lassen. Nachdem ein Bodengutachten eine teilweise vorhandene Belastung ergab, erfolgten keine weiteren Maßnahmen durch den Freistaat. Nun erwarb die Stadt Schönwald das etwa 2.100 qm große Grundstück.

Mit der Räumung der Gebäudereste und der Altlastenbeseitigung auf dem jetzt städtischen Grundstück wird die Basis für eine Neubebauung geschaffen. Insgesamt entstehen durch die restliche Räumung des Grundstücks Kosten in Höhe von etwa 200.000 Euro.

Für die Beseitigung der Gebäudereste ist über die Förderoffensive Nordostbayern eine Förderung beantragt. Bürgermeister Klaus Jaschke freut sich, dass die Arbeiten im Zeitplan liegen und dass sich das Grundstück bis Ende Mai 2020 in einem bebaubaren Zustand befinden wird.

Schwarzenbach

Bunte Patentöpfe

Zur Verschönerung des Stadtbildes wurden 2019 Blumenpflanztöpfe in den Farben Weiß, Grün und Anthrazit aufgestellt, sie sind ein schöner Blickfang im Stadtzentrum. Passend zur Saison werden sie bepflanzt. Anschaffung, Bepflanzung und Aufstellung gewährleistet der Bauhof, die Begleichung der Kosten (75, 50 und 30 Euro) für die Bepflanzung und die Pflege erfolgt über Patenschaften und Sponsoren. Die Aktion stieß auf große Resonanz: Jeweils 10 große, mittlere und kleine wurden angeschafft und an den jeweiligen Wunschstandorten der Paten aufgestellt. Patenschaften sind noch möglich, Tel.: 0 92 84 /933-41.

Baugebiet Kornbergblick

11 der insgesamt 26 Plätze des neu erschlossenen Baugebietes Kornbergblick sind schon verkauft bzw. reserviert. Zwei Häuser befinden sich bereits im Bau. Auskünfte erteilt die Stadt gerne, Tel.: 0 92 84 /933-41.

Erika-Fuchs-Haus

Die Ausstellung „Die dicke Prinzessin Petronia“ gibt es als Bilderserie auf der Homepage www.erika-fuchs.de. Mehr lesen von Petronia kann man im zugehörigen Buch „Die dicke Prinzessin Petronia“ von Katharina Greve (Avant-Verlag, 20 Euro). Bitte unterstützen Sie Ihre lokalen Buchhändler mit ihren Liefer- oder Abholservices!

Kleinkunsthöhle Hinterhalt

Die Veranstaltungen der Kleinkunsthöhle „Hinterhalt“ werden auf 2021 verlegt. Karten behalten ihre Gültigkeit.

Weißensstadt - Briefe an den Kinderhort

Ramona Wurzel, Leiterin des Kinderhorts „Vier Elemente“ malte am 25. März ein Bild vor dem Kinderhort. Wer Lust hatte, durfte später vorbeikommen und etwas dazu malen. „Wir bekommen jeden Tag total rührende Briefe, die wir natürlich beantworten und denen wir kleine Mal-Ideen beifügen. So bleiben wir mit unseren Kindern im Kontakt, auch wenn wir uns momentan nicht sehen können“, schreibt sie uns.

Hinweis

Wir haben uns, in Rücksprache mit den für KM und diese Ausgabe verantwortlichen Bürgermeistern Hans-Peter Baumann und Klaus Jaschke, entschieden, keine Termine für den Mai mit aufzunehmen. Bitte beachten Sie die Homepages der Kommunen und die Tagespresse! Bleiben Sie gesund!